

eines Unterstaatssekretärs im Reichskolonialamt ist jetzt in der Person des bisherigen Bürgermeisters von Metz, Herr Regierungsrat Dr. Höhner, wieder belegt worden. Diese Wahl überrascht insfern ungemein, als Dr. Höhner kolonialpolitisch noch nie hervorgetreten ist, während man doch annehmen sollte, daß gerade der Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt ein genauer Kenner des deutschen Kolonialwesens sein müßte. Der neue Unterstaatssekretär steht im 46. Lebensjahr. Er schlußt nach Beendigung seiner Studien die juristische Laufbahn ein, in welcher er lediglich in der Verwaltung Elsaß-Lothringens tätig war, denn Dr. Höhner war nachdrücklich als Regierungsrat bei dem Bezirkspfarramt in Colmar, beim Bürgermeisteramt zu Metz, bei der Kreisdirektion zu Saargemünd, ferner als Hilfsarbeiter im Ministerium für Elsaß-Lothringen, als Kreisdirektor in Saargemünd und schließlich als vorrangiger Rat für Gewerbeangelegenheiten im Ministerium tätig. 1908 wurde er aus dem Staatsdienste beraubt und zum Bürgermeister von Metz gewählt.

Der türkische Militärratssitz in Berlin, Major Enver Bey, ist von seinem Posten abberufen worden und zum Stabschef des 3. türkischen Armeekorps (Saloniki) ernannt worden. Enver Bey gilt als einer der hervorragendsten türkischen Offiziere, er spielte hauptsächlich in dem jüngstlichen Aufstand, der zum Sturze des Sultans Abdul Hamid führte, eine Hauptrolle.

Aufsehen erregt das Vorhol des geplanten Besuches von ca. 300 württembergischen Veteranen in Champigny bei Paris zur Einweihung des dort errichteten württembergischen Schlachtdenkmales seitens der französischen Regierung. Letztere will sich höchstens dazu verpflichten, 25 württembergische Veteranen zur Champignyfeier einzuladen. — Bei den in diesem Sommer auf reichsdeutschem Boden begangenen Erinnerungsfeiern an 1870 sind bekanntlich auch zahlreiche französische Veteranen zugewesen, und die deutsche Regierung hat nicht den geringsten Einspruch dagegen erhoben.

Großherzog Friedrich von Baden und seine Gemahlin, Großherzogin Hilda, seien an diesem Dienstag ihr fünfzigjähriges Hochzeitstag. Ein großes Anzahl türkischer Gäste werden aus diesem Anlaß am Karlsruher Hofe anwesend sein.

— Britische Öffentlichkeit. Angesichts der wieder mit Macht einsetzenden Propaganda der See-Absturzfreunde in England und auch in Deutschland verdient ein freimütiges Bemühen der indischen „Civil and Military Gazette“ registriert zu werden, das sich mit Entschiedenheit gegen den Vorschlag wendet, das Pfeilrecht im Seegefecht abzufeuern. Diese in London erscheinende, sehr angesehene Zeitung, die von der heimischen, englischen Presse viel beachtet und geliebt wird, schreibt:

„Deutschland hat mit enormen Kosten eine große Handelsmarine gekauft. Der gesamte deutsche Handel, den den englischen Janovantzen immer wieder als kolossal bezeichneten, obgleich er mit dem großbritannischen verglichen nur klein ist, wurde durch die Kaufkraftsotthe hochgebracht und wird durch sie hochgehalten. Es ist klar, daß Deutschland in eine sehr able Sage käme, wenn sein Außenhandel vernichtet würde. Wird aber in einem zukünftigen Seegefecht das Privatbegentum vor dem Gefahren verloren gehen, so wäre Deutschland in der Lage, ungeheure Krieg zu beginnen. (...) Singe der Heldzug auch verloren, so könnte es sich im letzten Ende höchstens um die Kriegskosten und den Verlust von gering debüttenden, wertlosen Kolonien handeln. Die Abhängigkeit des Pfeilrechts würde also einen starken Friedens-Sicherheitsfaktor ausschöpfen.“

Der Kaiser und die Regierungsveterater im Parlament haben immer wieder darauf hingewiesen, daß der Ausbau der deutschen Kriegsflotte lediglich dem Schutze unseres Handels dienen soll. Bessere Argumente für die Richtigkeit unserer Flottenpolitik als die Ausführungen der Civil- und Military-Gazette“ können darum wohl kaum vorgebracht werden. Ansietet, wie morgen auf den Status von dem letzten Flottengebot ab oder würden wir nicht weiter dafür sorgen, daß unsere Flotte aus moderner Höhe bleibt, so wäre es für England ein leichtes, „ungeheuer“ einen Krieg vom Raum zu brechen und um unsere Handelsmarine, den Träger der „verwünschten sommerlichen Weltbelastung Deutschlands“, an der Hand des Pfeilrechts-Paragraphe zu vernichten.

Österreich-Ungarn.

Zur Behebung der Fleischnot in Wien und anderen österreichischen Städten will es die österreichische Regierung mit der Einfuhr argentinischen Fleisches veruchen. Der österreichische Ministerrat beschloß, hierüber mit der argentinischen Regierung unverzüglich in Verhandlungen einzutreten. Ganzfass ist probeweise die Einfuhr eines Kontingents Fleisch von 10000 Tonnen aus Argentinien nach Österreich in Aussicht genommen.

Frankreich.

Die vom württembergischen Großvogt Halti Pascha persönlich in Paris geführten Verhandlungen mit der französischen Regierung wegen Unter-

bringung der neuen türkischen Amtleute auf dem Pariser Markt sollten, wie es hieß, eine günstige Wendung genommen haben. Jetzt aber kommt aus Paris die Nachricht, daß Halti Pascha von dort wieder abgesetzt sei, sowie die Amtleute aufgenommen zu haben. Zwischenlos hat Halti Pascha die Bedingungen der französischen Regierung als zu weit geführt erachtet.

Die Pariser Fleischer wollen wogegen des Aufschlages des Fleischpreis auf dem Schlachthof zu Blieket dort kein Ander und Kalb mehr kaufen. Angeblich sind sie entschlossen, selber Ander nach Deutschland zu exportieren.

Wienballonfahrt.

Die Pforte erwischte sich fortgesetzt sehr mißgünstig gegen die Nationalversammlung der österreichischen Freiheit, welche vorige Woche im Pariser Rathaus zu Konkantinopel zusammengetreten war, aber noch am gleichen Tage wegen der ihr von der türkischen Regierung bereiteten Schwierigkeiten geschlossen ward. Es sind auf Verfügung der Pforte noch weitere fünf Delegierte zu dieser Nationalversammlung verhaftet worden; sie will auch Halti Pascha gegen alle weiteren Teilnehmer an der Versammlung erlassen.

Die griechische Regierung hat die Überführung von 10000 Mann Reservefahrten beschlossen, angeblich nur zu Übungszwecken.

Der Präsident des türkischen Senats, Said Pascha, bestimmt die Halti seines Vermögens zum Aufbau eines neuen Panzerschiffs für die türkische Flotte.

Vokale 8.

?? Namslau, 19. September. (Feuerwehrangelegenheiten). Am Montag, den 12. d. M., fand in Gundelsfeld der diesjährige Brandmeisterwettkampf der freiwilligen Feuerwehren des bietzischen Kreisverbands statt. Von der hiesigen Wehr waren zu der genannten Tagung die Herren II. Brandmeister Mauremester Tartein und Führer Harnisch delegiert worden. Beide waren die Befehle von Gundelsfeld, Berndorf, Ransau, Gr. Wartenberg, Miltitz, Braunsig, Trebnitz, Jesenitzberg, Obernigl und Sulu. Wie regt das Interesse der freiwilligen Feuerwehrleute an derartigen, ihrer Ausbildung dienenden Veranstaltungen ist, zeigt auch diesmal die große Zahl der Erstplatzierten. Der guten Sachen wegen waren sie ihren Berufsbefehlern fernen gelungen und trugen zum Teil willig ihren Lohnausfall. Nachdem Herr Hauptlehrer und Kanton Hünner die auswärtskommenden namens der Gundelsfelder Wehr begrüßt hatte, erfolgten am Sonnabendvormittag Vorträge, Vorführungen und Prüfungen von Feuerwehrgeräten seitens des bietzischen Brandmeisters Herrn Kalesse — Vrig. Alsdann vereinte ein geweisenes Mittagsmahl etwa 65 Kameraden im Gasthofe „Blauer Hirsch“. Der Bürgermeister von Gundelsfeld Herr Priezel gedachte hierbei des obersten Protektors der Wehr, Sr. Majestät des Kaisers, und wünschte Alsdann jedem einen gesegneten „Gut Wehr.“ —

Nach beendigtem Male sprach in nahezu einstündigen Vorträge Herr Branddirektor Kalesse über die Bekämpfung von Räder-, Kreppen-, Dachfluss und Schornsteinbränden; auch diesen Ausführungen folgten die Anwesenden mit großer Aufmerksamkeit. Auch für die den Verhandlungen beteiligten Schornsteinzigermeister, die sämtlich seit ihrer Anstellung den Feuerwehren angehören, war der Vortrag überaus instruktiv. — Alsdann wurde der Gundelsfelder Wehr zu einem Raubüberfall alarmiert. In wenigen Minuten war sie, vollständig ausgerüstet, an der markanten Brandstelle erschienen. Die vorgetragenen Leistungen hatten sich allgemein anerkannt. Herauf stand noch ein geselliges Zusammensein bis zum Abgang der Jüge statt.

▲ (Wiederherstellung der alten Stadtmauer.) Die Stadtmauer, sowieso sie sich vom Buberturm bis zur Sattlermeister Bellertan'schen Durchfahrt erstreckt, war schon seit langem baufällig, und es wurde ihr von vielen Seiten ein baldiges trauriges Ende prophezeit, zum Teil auch gewünscht. Ein Stadtbewohner dieses interessanten Teils, der vom Stunge aus gesehen hübschartig das Straßebild abschließt, wäre indes sehr zu beklagen gewesen. Es ist doch die einzige in ihrer Gestaltung ungewöhnliche Stelle unserer Städte, so trügerisch Stadtmauer, welche uns noch eine deutsche Vorstellung von der ehemaligen Anlage gibt. In der Höhe des mit drei Schiechthäusern versehenen Mauerabschnitts war früher ein von Holzholzen getragener überdachter Gang hinausbgebaut, welcher sich rings um die ganze Stadt hinjog. So geschah, daß den Unbilden der Witterung, kommt der wadere Bürger, der tagsüber seinem Berufe nachgegangen war, seinen Rücken zum Schutz der Stadt obliegen. Und wollte er einmal in weitere Ferne umschau nach den öfters drohenden Feinden halten, so begab er sich auf der zum Turm führenden Treppe, von der man noch die Spuren der Stufen sieht, nach oben hin. — Sehr zu danken ist unserer Stadtvorwaltung, daß die etwa 500 Mark betragenden Kosten nicht geheftet worden sind, um so ein Stück „Alt-Namslau“ auf lange Jahre zu sichern. — Wie wir erfahren, wird der Verbindungsverein dafür Sorge tragen, daß der untere Teil der Mauer im nächsten Jahre ein grunes Gewand erhält. Auch dürfte

die Anlage eines etwa 2½ m breiten Rasenstreifens vor der Mauer dem Ganzen ein gefälliges Zeugnis ergeben. — Die Ausführung der Restaurierungsarbeiten erfolgten durch Herrn Mauremester F. Tartein hier selbst.

— (Gefechtsfahrt.) Herr Major Sverling, früher Gefechtsfahrt der fünften Schwadron hier selbst und gegenwärtig Kommandeur des Jägerregiments zu Pferde in Milpauzen (Schab), ist zum Oberstleutnant befördert worden.

— (Generallieger Konferenz.) Die diesjährige Generallieger-Konferenz findet Donnerstag, den 22. d. M., im Zeichenraale der evangelischen Schule statt. Den Verhandlungen, die vormittags 10 Uhr ihren Anfang nehmen, geht für die thüringische Konferenzversammlung um 9 Uhr ein tierisches Requiem in der Kirchhalle vor.

— (Abonnement-Konzert.) Da infolge der frühen Abende das 6. (leste) Abonnementkonzert nicht mehr als Gartensezett stattfinden kann, so wird Herr Kapellmeister Böning dasselbe im Grünthor Saale veranstalten. (Vereinigte Streich- und Blasmusik). — Das Programm ist gut gewählt und geeignet, den Geschmack sämtlicher Konzertbesucher Rechnung zu tragen. Da jedem auf Eintritt die Befreiung des viertel und Fleis verwardt werden, so werden die Darbietungen zu exaktem Vortrage gelangen und infolgedessen auch bestens gelingen. — Noch ist mitgeteilt, daß auch diesmal Herr Böning die Zuhörer durch ein Violoncello erfreuen wird. — Möge der Besuch des Konzerts ein recht zahlreiches sein!

— (Schützenjagd.) Bei dem gelungenen Legatschweine der Schützengilde wird durch Belebtsch (18 Jäger) der silberne Schlüssel dem Herrn Regierungsrat Hübiger zu.

Provinziales.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie die „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20. bis 28. September d. J. mit einer Armeelastzuge, bestehend aus einer Waischette und sechs Einzigerwagen, in Schleiden eine Prüfungsfahrt zu unternehmen. Die Zeiteinteilung ist folgende: am 20. September: Fahrt von Breslau über Olsz, Bernabat, Langenbör, Biegelow, Mühlbach, Mühl, Corsow, Olsnau nach Strehlen, 100 km; am 21. September: Fahrt von Strehlen über Frankenfel, Silberberg, Bölsdorf nach Neurode, 55 km; am 22. September: Verbergschützen aus Neurode und Silberberg, zweimal 25 km = 50 km; am 23. September: Fahrt von Neurode über Bölsdorf, Zschau, Domschlau nach Breslau. Das militärische Begleitkommando der Schützengilde wird durch Belebtsch (18 Jäger) der silberne Schlüssel dem Herrn Regierungsrat Hübiger zu.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

lager haben gezeigt, welchen großen Einfluß die Flugapparate auf die taktische Abwehrstellung der Kämpfe gewinnen können, und zugleich leichter die Ausführung der Restaurierungsarbeiten erfolgen durch Herrn Mauremester F. Tartein hier selbst.

— (Gefechtsfahrt.) Herr Major Sverling, früher Gefechtsfahrt der fünften Schwadron hier selbst und gegenwärtig Kommandeur des Jägerregiments zu Pferde in Milpauzen (Schab), ist zum Oberstleutnant befördert worden.

— (Generallieger Konferenz.) Die diesjährige Generallieger-Konferenz findet Donnerstag, den 22. d. M., im Zeichenraale der evangelischen Schule statt. Den Verhandlungen, die vormittags 10 Uhr ihren Anfang nehmen, geht für die thüringische Konferenzversammlung um 9 Uhr ein tierisches Requiem in der Kirchhalle vor.

— (Abonnement-Konzert.) Da infolge der frühen Abende das 6. (leste) Abonnementkonzert nicht mehr als Gartensezett stattfinden kann, so wird Herr Kapellmeister Böning dasselbe im Grünthor Saale veranstalten. (Vereinigte Streich- und Blasmusik). — Das Programm ist gut gewählt und geeignet, den Geschmack sämtlicher Konzertbesucher Rechnung zu tragen. Da jedem auf Eintritt die Befreiung des viertel und Fleis verwardt werden, so werden die Darbietungen zu exaktem Vortrage gelangen und infolgedessen auch bestens gelingen. — Noch ist mitgeteilt, daß auch diesmal Herr Böning die Zuhörer durch ein Violoncello erfreuen wird. — Möge der Besuch des Konzerts ein recht zahlreiches sein!

— (Schützenjagd.) Bei dem gelungenen Legatschweine der Schützengilde wird durch Belebtsch (18 Jäger) der silberne Schlüssel dem Herrn Regierungsrat Hübiger zu.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

— Prüfungsfahrt der Verbergschützen. Die Verbergschützenabteilung der Verbergschützen beabsichtigt, wie der „Schel. Bla.“ berichtet, vom 20.

dass dieses Glasloch der Flugzeugmaschinenjagd auf den Mangel an Übung zurückgeführt werden muss. Sie nehmen an, dass durch stetiges Üben die Bedienungsmannschaften klarer und sicherer arbeiten und dann ihr Ziel auch besser erreichen werden, als bisher.

Vermittele.

— Fernfahrt München—Chiemsee. Das Luftschiff „B. 6“ in München unternahm Freitag nachmittag unter Führung des Oberleutnants Stelling eine Fernfahrt nach dem Chiemsee. Nach einer Schleifenfahrt über den Alpen und nach dem Besuch von Herrschaften und der Fraueninsel überquerte das Luftschiff die ganze Breite des Sees, fuhr bis Traunstein und kehrte dann über Wasserburg nach München zurück. Die ganze 100 Kilometer weite Fahrt dauerte 4½ Stunden und ist durchaus ganz verlaufen, obwohl fremdenfeindliche vertikale Luftbewegungen, Nebel und Wirbelwinde herrschten.

— Neuer Flug des Magdeburger Grade. Auf dem Flugfeld Mars bei Brandenburg flog am Freitag der Aviatiker Grade mit seinem verbesserten zweisitzigen Motor 64 Minuten 30 Sekunden. Nur die eintretende Dunkelheit zwang ihn zur Landung.

Altenburg, 16. September. In Rotha veranstaltete ein Schadenfeuer feierlich mit Erntedankfesten, Holz und Kohlen gefüllte Scheunen. Um 2 Uhr nachts traf der Herzog an der Brandstelle ein.

Mühlhausen (Efthal), 14. September. Gestern abend gegen 12 Uhr brach in den Rückenräumen des Infanterie-Regiments 142 Feuer aus, welches das ganze Gebäude bis auf die Umfassungsmauern einhüllte. Die Mannschaftsgebäude blieben unversehrt.

Trier, 14. September. In Beldweiler wurde der 11jährige Sohn des Gastwirts Steyer beim Räuberischen von einem 12jährigen Spielkameraden durch einen Messerstich getötet.

— Zur Erinnerung an das Kaisermausöler 1909 im Tauberthal soll ein Kaiser-Wilhelm-Gedenkstein auf dem Turmberg bei Gschlachstein, dem Bahnhof Lauda gegenüber, errichtet werden. Die Entstehung soll am 9. Oktober stattfinden. Der Stein trägt die Kaiserkrone und die Inschrift: „Von hier aus leitete Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. in Anwesenheit vieler deutscher Bundesfürsten und ausländischer Gäste den Schluss des Kaisermausölers am 17. September 1909.“

Leipzig, 15. September. Unfall im sächsischen Mandau. Im Mandauverlauf bei Annaburg wurde der Regimentsadjutant des Infanterie-Regiments Nr. 113, Gräfin, von einem Geschütz überfahren. Oberleutnant Gräfin von demselben Truppenteil wurde mit dem Pferde und wurde von einem Pferdenschlag getroffen. Beide erlitten schwere Verletzungen.

Kassel, 16. September. Beim Bau der Ebertalperrine stürzten drei Monteure von einem Gerüst. Zwei von ihnen waren auf der Stelle tot. Der Dritte wurde dadurch gerettet, dass er auf seine in der Tiefe liegenden Kameraden fiel.

— Unfall eines Manöverübersichtstransportes. Am 12. September vormittags gegen 9 Uhr stießen auf Bahnhof Straßburg i. W. zwei mit Reisewerken beladene Personenwagen beim Umfegen vom Zug 586 nach Zug 594 so heftig gegen den letzteren, dass mehrere Fensterscheiben zertrümmert und mehrere Personen am Kopf verletzt wurden. Sie begaben sich nach Anlegung eines Verbandes in ihre Heimat. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— Unfall bei einem Ausflug ins Manövergelände. Im Gelände der preußischen Divisionsmandothe im Gollnow unternahmen die höheren Schulen unter Leitung ihrer Lehrer einen Ausflug. Einer geriet unter die Pferde attackierenden Hirschen, wurde schwer verletzt und starb nach kurzer Zeit.

— Totstand eines deutschen Schnellkämpfers. Der Schnellkämpfer „Kronprinzessin Cecilie“ des Norddeutschen Lloyd hat die 3049 Seemeilen lange Strecke von Cherbourg bis Ambrose-Chamom Feueröffnung in 5 Tagen 10 Stunden und 23 Minuten zurückgelegt, und zwar mit einer Geschwindigkeit von 23,39 Seemeilen. Das ist die beste Leistung in Zeit und Geschwindigkeit, die bisher jemals ein deutscher Dampfer erreicht hat. Das beste Ermal (die Leitung eines Schiffes) in Seemeilen von einem Mittag zum anderen erreichte der Dampfer am 12. September mit 310 Seemeilen, das sind 5 Seemeilen mehr, als der Schnellkämpfer „Kaiser Wilhelm II.“ des Norddeutschen Lloyd“ im Mai dieses Jahres erreichte.

— Verurteilung wegen Soldatenmischhandlung. Das Mandau-Kriegsgericht in Eisleben verurteilte einen Sergeanten des 71. Infanterie-Regiments wegen Soldatenmischhandlung in 99 Fällen zu 1 Jahr 3 Wochen Zuchthaus und Ausstossung aus dem Heeresverbund.

Berlin, 17. September. Gefährliche Eisbahn. Zwei Schüsse des Polizeireiters in der Holzmarktstraße erkrankten nach dem Gesuch von Eisbahnern. Der eine ist bereits gestorben, der Zustand des anderen soll sich im Krankenhaus gebessert haben.

Berlin, 17. September. Gute Einbrecherbeute. In letzter Nacht erbeuteten Einbrecher in der Villa des Bankdirektors Mosler im Grunewald Juwelen im Wert von 35 000 M.

— Ein Unfall im Aeroplano. Donnerstag abend 6 Uhr 15 Minuten landete unerwartet auf dem Bornfelder Feld bei Borsdorff ein Farmar-Doppeldecker, welcher von Döbeln kam. Nach 5 Minuten Aufenthalt wurde die Rückfahrt angetreten.

— Von Tübingen Corpstudenten zum amerikanischen Generalstabsleiter. Major Karl Reichmann von der 24. Infanterie, einem der vier Regierungs-Regimenter des nordamerikanischen Bundesheeres, gehört zu den 18 Offizieren, die bei der erfolgten Zuführung neuen Blutes und Vermeidung des Generalstabs in diese Washingtoner Zentralbehörde versetzt werden. Vor dreißig Jahren war der damalige Studiobius Reichmann als Körperschirme und Charakterist der Vorzüchen einer der gefürchteten Schläger in Tübingen. Anno 1882 ließ sich ein hochgewachsener blonder Deutscher, dessen Schwäche den alten Studenten vertrieben, zu 10. amerikanischen Infanterie-Regiment anwerben, wo er bald zum Corporal, dann zum Kompaniechefwebel aufstieg. Im Jahre 1887 wurde Reichmann, der inzwischen die Offizierschule in South Leavenworth besucht hat, nach vorsätzlichen bestandenem Examen zum Lieutenant ernannt. Er folgte mit Auszeichnung 1898 in Cuba, 1899 auf den Philippinen und wurde im Januar 1900 als Militärtatze nach dem Transval, 1904 in gleicher Eigenschaft nach der Mandatsfrei gebracht. Durch Bearbeitung und Überzeugung Moltkeleher und anderer deutscher Generalstabsleiter in das Englische hat sich der in der Armee hochgeachtete Offizier auch einen guten Ruf als Militärschriftsteller erworben. Die wohlverdiente Auszeichnung des nunmehr fünfzigjährigen wäre wohl schon längst erfolgt, hätten die Vorgänger des neuen Generalstabsleiters Leonard Wood dem Geheimrat der Yankee-Ingol-Preise nachgegeben, die in den „Dutchmans“ Berufung in den amerikanischen Generalstab eine Gefährdung des Staatsinteresses Unse Sams sehen wollen.

Büttel, 15. September. Verhüteter Eisenbahnunfall. Durch die Aufmerksamkeit eines Bahnwärters wurde ein Sonderzug, der mit 175 deutschen Bergleuten besetzt war, vor der Entgleisung bewahrt. Ein Felssturz hatte beim Sumpftunnel fünf Minuten vorher eine Schiene verborogen. Der Bahnwärter brachte den Zug rechtzeitig zum Stehen.

Paris, 16. September. Auf dem Mont Martre schoss eine junge Ländlerin aus Eifer auf ihren Gatten, den Chauffeur Collin, und verwundete ihn schwer.

— Eisenbahnunfall in Frankreich. Zum dritten Mal in kurzer Zeit hat sich in Frankreich ein folgenschwerer Eisenbahnunfall zugeschlagen. Der von Roquema kommende Schnellzug wurde am Freitag im Bahnhof Bourgane bei dichtem Nebel von einer Rangiermaschine angefahren und stürzte in zwei Stücke gerissen. Zwei Waggons wurden vollständig zerstört. Der Soldat Besombe wurde sofort getötet. Zwei andere Kavalleristen sind schwer, vier leicht verletzt. Nach einer anderen meldung sollen zwei Personen getötet und sechzehn, darunter drei schwer, verletzt sein. Der Fahrer der Rangiermaschine erlitt, drei Meter vor der Unfallstelle zwei Signale, ein rotes und ein weißes, gegeben aber nicht den Schnellzug gefahren zu haben. Er konnte die Maschine, die mit 20 Kilometer Geschwindigkeit fuhr, nicht mehr zum Stehen bringen.

Paris, 17. September. Der Automobilclub Gipuinen, der Sieger im vorjährigen Leichtwagenrennen, führte, als er gestern für die am nächsten Sonntag stattfindenden Leichtwagenrennen trainierte, in der Nähe von Boulogne für mir bei dem Versuch, einem Radfahrer auszuweichen, und war sofort tot.

Petersburg, 14. September. Russisches Es ist festgestellt worden, dass die Intendanten in Kiew im Verlauf von fünf Jahren 17 Millionen Mark Schnellgelder erhalten haben.

Petersburg, 17. September. Das Automobil als Werkzeug der Rache. Mehrere Chauffeure, welche über die Anstellung eines Schuhmanns erzogen waren, beschlossen, sich zu rächen und den Schuhmann tot zu führen. Ein Chauffeur führte diesen Plan aus. Der Schuhmann brach tot zusammen. Die Chauffeure wurden verhaftet.

Bularest, 14. September. Cholera. Gegen die Choleraerage, die von Dukkereich-Ungarn droht, trafen die Sanitätsbehörden umfangreiche Maßnahmen. Die Einfuhr von Nahrungsmitteln in frischen Zustande und von Gemüse wurde verboten.

Konstantinopel, 14. September. 40 Todesurteile in der Türl. Der Sultan genehmigte das Todesurteil gegen 40 Albansensöhrer, die

an der Frühjahrssperre beteiligt waren. Sie werden sämtlich durch den Strang hingerichtet werden und zwar in mehreren Städten öffentlich. Murcia, 17. September. Wollenbrück in Spanien. Der Distrikt Lorca ist durch einen wochenbrüderlichen Regen überschwemmt. Die Erde ist vollständig zerstört; viel Vieh ist umgekommen. Zwei Personen sind ertrunken.

— Ein neunjähriger Junge als Kämpfer gegen die Feuerwehr. Sehr gemütliche Zustände scheinen der Feuerwehr von Uerzen zu herrschen; sie haben aber leider der freiwilligen Wehr bewusst, ihrem Führer eine empfindliche Schadensfahrt eingehoben. Bei einer Übung der Wehr wurde der Spritzenwagen von zwei Feuerwehrleuten geführt. Hinten sollten drei andere sitzen. Diese schieden aber gemütlich hinterher und überließen das Schieben einer jährling Kinder, denen das große Spaß mache. Dabei kam aber der Spritzenwagen plötzlich zu Fall und ein Rad ging über den einen Fuß, der gebrochen wurde. Die Haltung hat jedoch Wachm erfordert. Sie hat insofern einen ungünstigen Verlauf genommen, als dass das verletzte Bein zwei Zentimeter

länger wurde. Er klage durch seinen Vater gegen den Wehrgerbermeister Oppermann, als den Führer des Spitzenges, auf Entschädigung für den Unfall und seine Folgen. Die Klage wurde zunächst vom Altonaer Landgericht abgewiesen. Auf Beschwerde beim Oberlandesgericht in Kiel hat dieses nunmehr entschieden, dass der Anspruch, soweit er die Zahlung eines Schadensgeldes und den Erlass, der bereits entstandenen Krankenaufschluss betreffe, dem Grunde nach berechtigt ist. Beauftragte Feststellung der Höhe des Anspruchs wurde die Sache an die erste Instanz zurückverwiesen. Ferner wurde festgestellt, dass der Vertrag verpflichtet ist, dem Kämpfer allen weiteren Schaden, welcher ihm aus dem Unfall nach der Klagerhebung erwachsen sollte, zu erteilen. Die gemütliche Übung kann also für die Feuerwehr bzw. deren Führer eine recht teure Geschichte werden.

Jüdische Gemeinde Namslau.

Dienstag: Abenddienstes 6 Uhr
Sonntags: Frühgottesdienst 10½ Uhr
: Nachmittagsgottesdienst. 3

Berliner Neueste Nachrichten

eine nationale und unabhängige Tageszeitung mit den Gratis-Beilagen

Deutscher Haustest und Mode und Handarbeit

(Illustriertes Sonntagsblatt)
16 Seiten mit Romanen, Novellen, Spielen, Rätseln, Gedichten für die Familie, Schnittmusterbogen, Verlosungsscheine für Werbepapiere, Sommerfussbund, Wandkalender

erscheinen wöchentlich 13 mal und zwar Sonntags einmal, Wochentags (auch Montags) zweimal morgens und abends. Der Sonntagspreis beträgt mit sämtlichen Sonderblättern vierthalbjährlich 5 M. 50 Pf. — monatlich 1 M. 84 Pf.

Die jüdischen Menschen bedürfen sich an alle wackernden geistigen Kreise, welche seiner parteipolitischen Rüstung bedürfen und einer ihrer Bildung und ihrem Stande angemessene Zeitung zu lesen wünschen. Durchaus in natürlichen Sinne gelingt es im „Berliner Neuesten Nachrichten“ diesen Diensten zu entsprechen, welche den überzeugendsten, einflussreichsten, informierendsten und unterhaltsamsten Leistung.

W. haben das Abendtheater gewonnen für die Reihe Berichte S. 2. des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg über seine Afrika-Expedition von Grönland-Kongo und Kamerun, die jüngst abgeschlossen ist. Die 12 Jahre alte und geplante Expedition berichtet bisher von Europa noch nie betretene Gebiete.

Probenummern mit den Gratis-Beilagen werden sofort kostenlos und portofrei. Ein Probe-Abonnement für einen Kalendermonat kostet gegen Entlastung der Postbelehrungskosten von 30 Pf. nur auf direkte Belieferung 10 Pf. — auf direkte Belieferung 8 Pf. Expedition der Berliner Neuesten Nachrichten Berlin SW. 48, Friedrichstraße 239.

Persil

das moderne Waschmittel
wäsch in halber Zeit, Billig im Gebrauch, Unschädlichkeit garantiert. Henkel & Co., Düsseldorf, auch der weltbekannte

Henkel's Bleich-Soda

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch, den 21. d. Wts., vorm.

10 Uhr werde ich hier in der Pfandkammer 1 südlicher Trennung u. 1 gr. Aufbaumspiegel, 130 Paar Einlegesohlen, 19 Paar Einzelpantoffeln, 2 Warenkörbe mit Glasküchen, 24 Süßigkeiten, Süßigkeitenkästen, Radfahrräder, Radfahrräder, Radfahrräder und Taschen und 1 Pack-

paperapparat meistbietend versteigern. Namslau, den 19. September 1910.

Tschäpe, Gerichtsvollzieher.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife

à 40 Pf. aus der Königl. Hof-Parfümerie C.

D. Wunderlich in Nürnberg. 3mal prämiert. Zur Erlangung geschmeidigen, jugendfrischen und blendendweißen Teints, zur Reinigung von Hautsäcken, Ausschlägen, Jucken, Flecken. Renommiert seit 1833. Bei

Oscar Tietze, Schlegelstraße.

Männer- Turnverein

Namslau.

— Sehr abend tut: —
Alte Herren-Riege,
Männer-Riege,
Jünglings-Riege.

Nach dem Turnen gemütliches Beisammensein bei Spätmittag.

Der Vorstand.



Gebräuchte Fenster

werden zu kaufen geladen.

R. Wolf, Bahnhofstraße.

Fernsprecher 224.

3 Paar Vachtäuben

(Bucketauben) mit Rößig sind zu verkaufen bei

Krämer, Wilhelmstr.

Deutsch-nationaler Handlungsgehilfen-Verband
Ortsgruppe Namslau.
Am Sonnabend, den 24. Septbr. er.,
abends 9 Uhr findet eine erweiterte
Mitgliederversammlung
im Vereinslokal
bei Herrn Hübscher
statt. Gauvorsteher Herr Sonnerstedt spricht
über das Thema:
"Die soziale Lage der Handlungsgehilfen."
Gäste herzl. willkommen. Zobreiches Er-
scheinen wird ermunzigt. Der Vorstand.

W. Kelling

Breslau

Färberei u. chem. Waschanstalt
für Damen- u. Herren-Garderoben
Möbelstoffe, Portieren usw. usw.
Gardinen-Wäscherei u. Appretur.

Aufträge vermittelt schnell
::::: und spesenfrei :::::

S. Schwerin,
Namslau, Ring.


Ein gutes Pferd
mit voller Garantie wird sofort
zu kaufen gefügt.
Molkerei Gaulwitz.


Echt Chines. Thees Kakaos SCHOKOLADEN
in allen Preislagen
O. Tietze.

Für Brautpaare.
Günstige mein
Möbel-, Spiegel-
u. Polsterwaren-Geschäft
zu ganz billigen Preisen.
Ernst Postrach
Andreas-Kirchstraße 2.

Fisch-Conserven, sochen eingetroffen,
Bismarck-Heringe, Delikatess-Heringe
in kleineren und größeren Dosen
und in verschiedenen Saucen.

Etwas Apartes in
Inhalt 3 verschiedene Sorten Delikatess-Heringe
sehr zu empfehlen.

Russische Sardinen } in Gläsern,
Anjabis

Mal in Gelée } in verschiedenen Dosen,
Hering " }
Helsardinen nur beste Marken
empfiebt

Rudolf Wünsch Fischwarenhandlung
Schützenstraße 21.

Naturheilsfreunde
Nährsalz-Kakao
R. Zelmann, Klosterstr. 34.

Verloren auf dem Wege von
Namslau nach Groß-
Märkisch eine goldene Brosche.
Gegen Belohnung abzugeben bei
M. Gottheimer, Ring.

Herrschaft Bankwitz b. Manschütz

offert zur Herbstsaat:

Prima Petkuser Roggen,
" **Svalövs Cilete-Weizen,**
" **Cimbals Elite-Weizen,**
" **Bieler Edel-Epp-Weizen.**

globin
bester Schuhputz

gibt Schuh u. Stiefel
schönsten Glanz
erhält das Leder
weich u. ganz.
In grossen Dosen zu 20 Pf.

überall erhältlich

Ausverkauf
eleg. mod. Untertaillen, Corsettschoner, Corsets
zu jedem annehmbaren Preise.
Geschw. Geithe.

Campagne-Beginn

am 28. September. Arbeiter-Anmelungen nehmen wir täglich
entgegen.

Zuckersfabrik Bernstadt

G. m. b. H.



**Im Sturm
erobert**

hat Gentner's
Vollständiges Feuerwerk „Goldperle“ die Herzen aller
seinen hübschen praktischen Geschäftsbürgertum in den
Einkauf genau auf den Namen „Goldperle“ u. Schutz. Kammerger.
Allein. Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

**Soennecken's
neue Dauer-Kontenbücher**

D. R. G. M.

Einfach,
praktisch, billig
*
Elbhanddecken
dauernd zu benutzen



Alphabetiche
Kontenfolge
*
Kein besonderes
Register

Mehrache Sicherheitslochung vereint **Schlitzlochung**

Einziges System mit diesen Vorzügen
Gesetzlich zulässig laut Handelskammer u. jur. Gutachten
empfiebt

O. Opitz'sche Buchdruckerei, Namslau
Fernsprecher 224.

Millionen

waschen sich nur mit der
Stedensfeld-Teeschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
Schwefel-, Stedensfeld-,
denn es ist die beste Seife gegen alle Hautunreinig-
keiten und Hautausschläge, wie Mittel, Fünnen,
Sleichen, Blitzen, Röte des Gehörs u. &c. 50 Pf.
bei Oscar Tietze, Drogerie.

Arbeitsnachweis
und Stellenvermittlung
zu Namslau,
für Dienstmädchen, ländliches Gesinde,
Handwerker, Arbeiter kostengünstig
in der Herberge zur Heimat.

Bratheringe,
Marinierte Heringe,
Mollheringe,
Russische Sardinen,
Einzel - Verkauf, nur beste, frische Ware,
empfiebt

Rudolf Wünsch Fischwarenhandlung,
Schützenstraße 21.

Galläpfel Doppelme. 5, 10 u. 15 Pf.,
Lafelbirnen St. 2-5 Pf.
Wilhelmsstraße 24.

Pergament- u. Pergaminpapier
empfiebt
Oskar Opitz.

**Garantiert
reinen Bienen-Honig**
in Gläsern
empfiebt

Rudolf Wünsch Fischwarenhandlung
Schützenstraße 21.

Suche für meine neue Molkerei
in Gaulwitz einen tüchtigen und zuver-
lässigen **Kutscher.**

Paul Langer.

Ein Schuhmachergeselle
bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung bald
gesucht. B. Bandis.

Herrschaft Bankwitz
b. Manschütz
sucht für 1. Januar

mehrere Mägde,
verheiratete Pferdebetreterin
bei hohem Lohn und Deputat.

Verheirateten nüchternen und er-
fahrenen

Schweinefuttersmann
sucht bei hohem Lohn und Deputat Neujahr 1911
Dominium Edersdorf.

Eine schöne
3 oder 4 Zimmerwohnung
zu ruhigen kinderlosen Eheleuten v. 1. Januar
oder 1. April 1911 gesucht.
Gest. förmtl. Offeren unter B. Z. an die
Expedition d. Bl. erbeten.

Eine Schlosserwerkstatt,
woin durch 19 Jahre das Handwerk betrieben
wird, **renoviert**, großer Hofraum, geeignet zu
größeren Arbeiten, ist zu vermieten, auch zu
anderem Geschäft geeignet, bei

F. Pohl, Klosterstraße Nr. 11.

Eine kl. einfest. Stube im 1. Stock wünsch.
ist zu verm. u. 1. 10. zu beziehen eventl. auch
mühl. **Gustav Kühnel**, Tischlerstr.
Klosterstraße 10.

Freundliches, gut möbliertes Zimmer
zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung parterre, 3 Zimmer, Küche,
Speisefimmer und Mäbchenkabinett, nebst Zu-
bör, ist zu vermieten und 1. Januar 1911
zu beziehen. **P. Weize**, Kasernestr. 28.

Grimm's Hotel.

Wittwoch, den 21. September er.
6. Abonnements-Konzert (Streich-
Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pf.
Abonnenten zapfen für dieses Konzert 10 Pf. u.
Weitere Billets haben für später Konzerte
keine Gültigkeit mehr. Zur Aufzührung kommt
ein ausgewähltes Programm. Um gütigen Zu-
spruch bittet E. Dötzig.

Zu stemmt am Sonntag, den 25. d. M.,
bei mir stattfindenden

Tanz-Kränzchen
labet ergeben ein **Wilhelm Wengler**,
Gaulwitz, Gr. Marchwitz.

Bur Einweihung

Sonntag, den 25. September er., ladet
ergeben ein **Robert Horn**,
Gaulwitz, Rassadell.

Marktpreise der Stadt Namslau
vom 17. September 1910.

	Stück.	Mittlerer.	Reichiger
Weizen 100 Ril.	19	10	18
Roggen	14	40	13
Gerste	13	10	12
Hafer alt	15	20	14
" neu	14	50	14
Erbsen	30	—	13
Kartoffeln	4	—	3
Reis	5	40	4
Stroh	4	10	3
Butter (1 Pflog.)	2	30	2
Nett Beläge.			

Beilage zu Nr. 73 des „Namslauer Stadtblattes.“

Namslau, Dienstag, den 20. September 1910.

— Das Geisterschiff. In voriger Woche wurde nebst anderen Herren auch einiger Reichstagsabgeordneten auf dem Dutzendteich in Nürnberg eine Erfindung vorgeführt, die gerechtes Staunen hervorrief. Es war das Geisterschiff der Herren Wirth, Beck und Knauth in Nürnberg. Herr Reichstagsabgeordneter Bantiborek Orlitz schreibt darüber: Ein ungefähr 10 Meter langes Elektromotorboot, ohne Besatzung, nur mit den nötigen elektrischen Apparaten und einer mehren Meter langen elektrischen Antenne ausgerüstet, steuerte nach dem Kommando des an Land befindlichen Herren über den Teich und führte alle gewünschten Bewegungen aus. Die Antenne an Bord des Elektromotorboots nahm die Wellen, welche durch die Luft anfielen, auf und leitete sie in den Wellenfängerhalter auf dem Boot. Von diesem wurden die verschiedenen Funktionen des Bootes ausgelöst, so daß der Apparat vollständig den Bootsführer vertrat. Die Bedeutung dieser Erfindung besteht darin, daß man die Möglichkeit hat, unbemannte Luft- und Wasserfahrzeuge zu lenken und von diesen elektrische Land- und Seeminen abfeuern.

— Abdul Hamid's Juwelen als Lotteriepreisgewinn. Der unglaubliche Flottenberater kaufte die Diamanten des Sultan Abdul Hamid für 200.000 M. als Hauptgewinn einer großen Lotterie ausgesteuert der türkischen Flotte an.

— Riesenbrand in Russland. In Zarzubyschburg, brach ein gewaltiges Feuer aus, durch das in vier Tagen 2800 Häuser vernichtet wurden. 15.000 Menschen sind obdachlos. Zwei Kneipen sollen den Brand gemacht haben. Wette zu verbrennen. Dadurch fielen Funken in die Niederlage der Wette. Im Laufe weniger Minuten bildete sich ein Flammenmeer. Bevor die Feuerwehr eingreifen konnte, waren die benachbarten Häuser vom Feuer ergriffen. Beim Zusammensturz eines Hauses sollen dreihundert Menschen unter den Trümmern begraben worden sein. Viele Kinder werden vermisst. In manchen Holzbauten sind die Bewohner beim Retten ihres Eigentums verbrannt.

— Das russische Zentralzuchthaus. In 14 Tagen wird das erste russische Zentralzuchthaus fertig werden, an welchem seit mehr als zwei Jahren in der ehemaligen Festung Schlüsselburg gebaut wird, die in der Geschichte des alten Russland eine traurige Berühmtheit erlangt hat. Das Zuchthaus enthält trefflich eingerichtete Werkstätten für Gießerei, Schlosserei, Tischlerei, Schneidearbeiten u. Ähnliche Zentralzuchthäuser sollen zunächst in Wladimir, Tifliss, Smolensk und Kotschay erbaut werden. Die Administrationsbehörden warten mit Schmerzen auf die Fertigstellung des Petersburger Zuchthaus. Nach Russisch-Sapolsk darf Russland, laut dem Petersburger Friedensvertrage, keine Zuchthäuser mehr haben; die dort befindlichen Zuchthäuser müssten geschlossen werden. Die südlichen Zuchthäuser sind überfüllt. Insbesondere sind diese Zuchthäuser fast durchweg aus Holz erbaut, so daß ein Entkommen aus ihnen verhältnismäßig sehr leicht ist. Die siedlicheren Einwohner Sibiriens sind infolgedessen den größten Gefahren ausgesetzt. Die ausgetriebenen Zuchthäuser leben von Raubmord und werden von der managhaften körbischen Polizei nur selten wieder dingfest gemacht. Nunmehr soll die Abteilung von Zuchthäusern nach Sibirien gänzlich aufhören. Der leichte Transport ging aus Petersburg Ende Juni ab.

— Große Choleraepidemie in Ungarn. Großes Aufsehen erregt in Budapest besonders anlässlich der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Ungarn die Mitteilung des Direktors des Bakteriologischen Instituts, Dr. Preß, welcher erklärt, daß die Choleraepidemie absolut nicht überwunden sei, denn die Donau sei in Ungarn vollständig infiziert. Er befürchtet, daß die Cholera sich weiter ausbreiten werde. Wenn jetzt auch die Cholerafälle im Abnehmen begriffen seien, so sei es doch wahrscheinlich, daß im nächsten Frühjahr eine neue Epidemie ausbrechen werde. Professor Dr. Preß glaubt nicht, daß es gelingen wird, die Cholera von Budapest fernzuhalten.

— Wollenbruch in Italien. Als aus Pola gemeldet wird, hielt der Wollenbruch am Sonnabend 24 Stunden an und richtete einen Schaden von rund einer halben Million Kronen an. 38 Kinder, die aus den Häusern nicht herauskommen, wurden von Matrosen und der Feuerwehr gerettet.

— Ein Dorf in Flammen. Der größte Teil des Dorfes Sabellen bei Allenstein ist am Donnerstag durch ein Großfeuer zerstört worden, 40 Gebäude, große Grubenvorräte und viel Vieh sind den Flammen zum Opfer gefallen. Die Abgebrannten, von denen fast niemand verstorben war, sind vollständig ruiniert.

— Die Gründung eines Zuchthäuser wurde von der Berliner Kriminalpolizei aufgelöst. In

der Eßendorferstraße 45 in Berlin tat sich im Mai d. J. plötzlich eine „Bank“ auf. Sie nannte sich „Appothekenvermittlungsbank“ Schubert und Helfer. Die Gründer waren zunächst gendigt, Betriebskapital herbeizuführen, weil sie selbst über keinen Vermögen verfügten. Sie zeigten an, daß sie Büroräume, Raumenten und Lagerverwaltung mit Bürgschaft hielten. Ihnen 14 Tagen stellten sie 20 Mann an und nahmen einen Bürgschaft von 300 bis 1500 M. ab. Auf diese Weise verpassten sie sich die Mittel auf ihrem Lebensunterhalt und das Betriebskapital. Lange konnte das aber nicht so gehen. Schubert wurde festgenommen und jetzt ergab sich, daß er wegen Urfundsfälschung und Betrugsschaden schon vormal mit Büchthaus vorbehaftet war und noch eine Strafe zu verbüßen hatte. Helfer, dem man nichts anhaben konnte, verband er jetzt plausibel ein Insolvenzverhältnis „Rix“, das jetzt im großen vertrieben werden sollte. Da wurden neue Angestellte, natürlich wieder mit Bürgschaft, geholt und gefunden. Um der Gefahr zu entgehen, die Bürgschaft zurückzuzahlen zu müssen, legten die Geschäftsinhaber in den Verträgen fest, daß jeder, der gegen eine Vertragsbestimmung verstößt, eine Strafe von 200 M. zu zahlen habe. Von dieser Bestimmung machten die Herren reichlich Gebrauch. Unter ihr vertrugen sie sich nicht immer so lang. Eines Tages sah Ruhn seinen Sohn vor die Tür und betrieb nun das Geschäft allein. Unterdessen waren aber auch schon betrogene Angestellte zur Kriminalpolizei gegangen, und diese machte jetzt dem ganzen Schwindel ein Ende. Das Ruhn von der Wirklichkeit seines Insolvenzverhältnisses nicht überzeugt sein konnte, zog eine Haussuchung bei ihm. Gerade in seinen Wohnräumen wimmelte es von Wanzen, und auch in den Geschäftsräumen sah man die Ackerläuse nicht ganz. Das Lager enthielt noch einige hundert Glasflaschen verschiedenster Mittels. Ruhn wurde dem Staatsanwalt vorgeführt, Helfer, ein alter Mann, auf freiem Fuß belassen.

— Der alte Posauenenengel. Die Mitteilung über die Entdeckung wertvoller Malereien und architektonischer Werktüchtigkeiten in der Marienkirche zu Danau, brachte einem Leser der „Frankfurter“ ein hübsches Gesichtchen in Erinnerung, das sich bei einer früheren Restaurierung der

selben Kirche ereignete und das alte Hanauer noch heute gern erzählen. An einem geschäftigen Betrieb, der sich an einem ehemaliger Engelstoss aufgezehrt worden. Als nun der erste Gottesdienst nach der Wiederherstellung der Kirche stattfand, hatte eine ältere, recht wohl belebte untergetretene Dame mit frischem, gerötetem Gesicht in diesem Betrieb Platz genommen. Der jetzt verstorbenen Pfarrer der Kirche ließ es sich nicht nehmen, bei dieser Gelegenheit seine Gemeinde auf alle entbederte Altersstufen hinzuweisen und förmlich kam er auch auf den Betrieb zu sprechen, in dem die erwähnte Dame saß. Mit dem Finger dorthin deutend sagte er: „Auch jener alte Posauenenengel in dem Rankenwerk des Stuhles ist noch sehr wohl erhalten.“ Die hierauf im Büchthaus ausbrechende Hölletert stammte sich vorstellen.

— Der übergebende Reisende. Ein Reisender, der in Pommern und Schlesien für eine Firma reiste, die eine Reuheit in Tüchschleibern hergestellt hatte, soll in den Jahren 1904—1906 in ca. zehn Fällen sich der Urfundsfälschung und des Betruges schuldig gemacht haben. Er bewog kleine Schlosser und Klempnermeister zu Bestellungen auf die neuen Schlosser, und soll bei dieser Gelegenheit an den Bestellzetteln Fälschungen vorgenommen haben, dergestalt, daß er, wenn z. B. zwei Schlosser bestellt waren, hinter die zwei eine Eins setzte. Als dann die Besteller einen viel größeren Posten, als sie bestellt hatten, und der Fabrik zur Verfüzung stellten wollten, berief sich diese auf den Wortlaut des Bestellzehns. Die sieben Strafanträge des Landgerichts Berlin I erkannte nur auf eine Geldstrafe von 300 M., indem Betrug nur in einigen Fällen als erheblich betrachtet wurde, in denen der Reisende eine Alleinvertretung und die kommissionsweise Lieferung verhieden und nur dadurch eine Bestellung erhalten hatte.

— Shylock in den Straßen von Breslau. Ein modernes Straßenbild erweckte in diesen Tagen in der Nähe des Teatro Goldoni in Breslau Staunen und Kopfschütteln. Zwischen den Häusern sah man einen alten, mageren, großen Menschen umherlaufen; ein wunderliches buntes Kostüm, das an längst vergangene Zeiten gemahnte. Starke phantastisch um die hageren Glieder. Der geheimnisvolle Mann saß hin und her, kreiste die Arme aus,

schlug sich an die Brust, immer wilder wurde sein Gebaren, immer lebensfrohlicher die wortlose Geisteshaltung. Ein Balsam war sieben geblieben und starnte auf das wunderliche Schauspiel, ein zweiter folgte dem Balsam, und bald war eine ganze Gruppe Neugieriger Menschen versammelt, die Kopfshütteln und mitteldsstoll auf den armen Bahnlinigen blickten. Denn nur ein Bahnliniger konnte es doch sein. Am Hausen stritten die Fenster, die Bewohner starnten verbündert auf das seltane Bild; aber die phantastische Gestalt hörte nichts auf exaltierter Schärfe und unverstehliche Grimassenmaske aller Augen auf sich zu ziehen. Wie war der Unglücksdruck dem Irrtum entwichen? Wie war es was sich hier abspielte? Die groteske Gestalt war niemand anders als Emile Rovelli, der hier eine kleine großartige Szene aus dem „Raumfahrt von Venetië“ spielt, es war Shylock, der physisch aus dem Reich der Weltstaltung in das lebendige Aus dem Reich des 20. Jahrhunderts, auf seinem Schein befand. Der große Tragödie hatte schließlich den Verzögerungen einer Kinematographen-Gesellschaft nichts widerstehen können und spielte hier im hellen Tagelicht den Shylock. In der Ede erlitt er das Surren eines großen kinematographischen Apparates, den der wirklichen Szene der eigenartigen Scene überzeugend und einfach erklärt.

— Über ein eigenartiges Verbrechen wird aus Peru berichtet: Ein als Tourist gefestes und deutsch reisender Fremder im Alter von etwa 26 Jahren erschien am 1. September in Drößes, einer Oststadt am Nordfuß des Großen St. Bernhard, und nahm sich ein Zimmer im Hotel des Alpes. Am 7. September gegen Mittag verschwand er aus dem Salzhofe, ohne die Zeichen zu bezahlen. Almends erzählten aus dem Montblancgebiet zurückkehrende Touristen, sie hätten ihn bei strömendem Regen durch die Combe d'Orny hinaufsteigen sehen. Wirklich war der Fremde abends in die Cabanes d'Orny gekommen, zwei kleine, 2688 Meter hoch gelegene Hütten des Schweizer Alpenclubs (Section des Diablerets). Hier verlangte er von dem Führer Alfred Jouries, der die Hütten beaufsichtigte, eine Schlafstätte, und wünschte um 6 Uhr morgens geweckt zu werden. Während des Nachts stand er mehrmals auf und ging in die Hütte herum, was dem Führer, der sich allein in der Hütte befand, auffiel. Dieser fühlte gar nicht, wie er tagsüber geschlafen hatte und eine grässlichere Touristengesellschaft erwartete, welche jedoch wegen des fahlehen Wetters ausblieb. Um 6 Uhr rief der Fremde nach dem Führer und

bestellte eine Flasche Wein. Als nun Joris die Flasche brachte, erhielt er von dem Fremden einen Revolverschuß ins Gesicht, sodoch er schwer getroffen niederkäpfte, ohne jedoch das Bewußtsein zu verlieren. Der Verbrecher lämmerte sich nun nicht weiter um ihn, sondern öffnete die Hüttenkäfe, entnahm dieser das ganze Bargeld im Betrage von 380 Franken und ergänzte dann die Glut in der Richtung gegen das Hochgebirge. Der schwerwerte Jürgen (sleipnir) blieb durch die vier Stunden lange Combü-Dreis bis nach Drüères, wo er fröhlich über die Gefangenen berichtete. Sofort brachte der zahntreiche Befehlshaber und Jäger auf, um den Räuber zu suchen, doch hat man von ihm einfallslosen noch keine Spur. Wenn er in die Höhe region bleibt, muß er zugrunde gehen, denn das Wetter ist ungünstig. Der angefochtene Joris wird leider stumm bleiben, weil ihm die Kugeln den Unterleib vollständig zerstört hat.

— Auf eine eingängige Bellamente ist, wie dem „Journal des Débats“ aus London mitgeteilt wird, ein großes englisches Modernagazin gekommen. Umfaßt die sieben Bändchen und umfaßt die traurigen Altesterbude in ihren Schauspielstätten die Gleichtäglichkeit der Menge preisgegeben, um man hier ein neuartiges Mittel gefunden, die Interesse des Publikums zu erregen. Die ganze Fassade des Geschäftes ist in drei riesige Schauspielabteile, hinter denen sich ein buntes Leben abspielet. Der eine der Räume, der nach der Straße öffnet, ist ein *Schlafzimmer*, der andere ein *Salon*, der dritte ein *Rauchzimmer*. Diese Gemälder sind höchst elegant und überbordend mit allerlei Figuren und Personen ausgestattet, an jedem Winkelstuhl kann man die Preise lesen. Als Bewohner des schönen Schlafzimmers präsentiert sich ein eleganter junger Mann, in einem soletten Schlafanzug gefleidet und er spielt nur der draußen dicht gescharte Menge das Leben und die Toilette eines solchen Dandys vor. Sein Kammerbliebler bringt ihm warmes Wasser, Kaffezeit, Seife — auf jedem Gegenstand sind die Firma, die ihn herstellt und die Preise angegeben —; nun wird er noch allen Regeln der Kunst rasiert. Diese alltägliche Prozedur willt außerordentlich spannend und entsetzlich Stirnre des Hintertheaters. Der „Brummler“ im Schauspielhaus legt nun seine Schlafanzug ab und eröffnet in Steinlebendruck die Schönheit seines Hemdes. Der Kammerbliebler reicht ihm einen Straßenangus modernisiertes Sätil dar. Langsam legt er ihn an, jedoch jeder der eleganten Stücke im besten Stilte betrachtet und bewundert; man sieht genau die Preise und beobachtet, wie die Sachen geschmackvoll ange-

jogen werden. Nun ist er fertig, er mustert sich im Spiegel. Da kommt ihm ein anderer Gedanke: er will in Gesellschaft gehen, und nun folgt ein entzückender Frat. Da immer neue Toiletten, in immer gleich bleibender Eleganz zeigt sich der junge Mann im Schaufronten. Gleich knüpft sich eine Reihe der herrschaftlichen Krawatten um, die unter seinen kunstvollen Fingern in wunderbollen Formen, Knoten und Bäusche sich nehmen; er probiert eine Anzahl von Patentkofzetträgern, sein Geheimnis und sein Geist der Herrenstoffleute bleibt den Aufzähnern verborgen. Nicht minder reges Leben herrscht in den anderen Schaufronten: da wird die getrunken, man raucht, man plaudert, man flirtet . . . und alle Welt bleibt davor begeistert stehen.

Der Helm in Nöten. Einer der tragischen Helden des königlichen Schauspielhauses in Kopenhagen erlebt während die dezentesten Minuten seines bisher sonst so glorreichen Daseins. Die Tragödie hatte im Schauspielhaus mit vielen Erfolg eine Shakespearrolle gespielt und war eben in seiner eleganten Gelehrtenwohnung angelommen. Wer sollte er, bevor er sich zu Ruhe begab, nach feststehender Gewohnheit eine Stunde vor offenem Fenster „mullern“? entdeckte sich der feiner Kleidungsstoff und befand sich in admissibler Koszüm mitten in seinem belebtesten Zimmer vor offenem Fenster, in der er plötzlich ein verdächtiges Geräusch in dem Treppenhaus zu hören glaubte. Um festzustellen, was sich draußen abspielte, ging der Schauspieler auf den Treppenabgang hinaus, die Treppe lediglich in ägyptischer Finsternis, und er lehnte sich über das Geländer hinaus, um hinunterzusehen. Demselben Augenblick hörte er zu seinem Schrecken . . . seine Kordbörse — wahrscheinlich von einem Windfuss — zugeschlagen wurde, und der Tragödie befand sich, „wie im Gott gefasst“ hatte, draußen, ohne die Möglichkeit, wiederzutreten in seine Wohnung zu bekommen. Sein aufwartender Geist — eine alte Frau — pflegte nur am Tage dort zu sein. Der Angstschrei stand dem Schauspieler auf der Stirn. Sein Martyrium begann. Da häuslich wurde, geschlossen, und der Schauspieler hörte Herren- und Damenstimmen. Gleichzeitig wurde die elektrische Gasbeleuchtung eingeschaltet. Die Treppehaus erstrahlte in prächtiger Beleuchtung, in einem Spiegel des Treppenaufgangs konnte der Tragöde seine Höllengestalt erblicken. Die zwölfjährigen Lamen die Schleimfis im unerbittbar zu machen und alle die Treppe bis zum vierten Stockwerk hinauf, es gab aber — o Schred! — keinen weiteren Aufgang, der zu den Bodenstufen

des Hauses führte. Der Aufgang hörte vor den beiden Wasserkünsten des vierten Stockes auf. Dort blieb der Erstegeiste allein stehen. Zimmer näher und näher kamen die Stimmen. Die Katastrophe nahte. Aber — Gottlob! — als er gerade im Begriff war, durch einen Ruf des Schreitens das weitere Steigen der sich Nahenden zu verhindern, hörte er, wie sich die Tür des dritten Stockwerks öffnete und die Gesellschaft dort verschwand. Nun war guter Rat teuer. Von den Hausbewohnern kannte der Schauspieler nur ein im ersten Stock wohnende einzige adelige Dame. Sollte er sie wecken? Gewiss würde er für gestraft gehalten und ins Trennhaus gebracht werden. Endlich gelang es, wie dem „Berl. Tagebl.“ geschildert, mit dem Mimen durch Anwendung übermenschlicher Kräfte, das Tor, das vom Treppenhaus des Vorbergesebüdes in den Hof auszubrechen. Draußen war es bitter kalt. Ein großer Blaustrampler winterte aber als Rettung; der Heldenbauer kletterte über den Baum und entflomme einige Geisimpe bis an das Fenster des Hinterzimmers seiner Wohnung. Er drückte die Fensterläden ein, öffnete das Fenster, trug hinein und — war gerettet.

— **Damenhütte und Wasserleitung.** Die Mode, die Damenhütte mit frischen, natürlichen Blumen statt der nachgemachten zu schmücken, ist alt. Sie ist in diesem Sommer, namentlich in England und Frankreich, wieder an der Tagesordnung geworden, konnte sich jedoch keine rechte Gestaltung verschaffen, weil die natürlichen Blumen denn doch gar zu schnell vertrocknen und keinen erfreulichen Anblick mehr vermittelten. Hier und dort hat man bereits früher versucht, diesem Misskunde dadurch abzuhelfen, daß man um den Stiel jeder einzigen Blume eine dünne, mit Wasser gefüllte Glasröhre stülpte. Jetzt aber hat eine amerikanische Firma eine Erfindung gemacht, die in ihrer Art außerordentlich简明 and praktisch genannt werden muß. Es handelt sich um eine Firma, die ihren Sitz in Havana auf Cuba hat, und die Erfindung besteht darin, daß im Innern des Hütes — der ebenso gut aus Stroh wie aus Filz oder anderen Stoffen gefertigt sein kann — eine Art von Wasserleitung angebracht wird, in der die Stielenden der Blumen ruhen, sobald diese beständig mit der zu ihrer Erhaltung notwendigen Feuchtigkeit gespeist werden. Ist das Wasser verbraucht, so läßt es sich mit Leichtigkeit erneuern. Die amerikanische Firma verschreibt sich von der Erfindung einen bedeutenden Nutzen und hat sie bereits in einigen europäischen Ländern schützen lassen.

geretet. — **Damenhüte** und **Wasserleitung**. Die Mode, die Damen hüte mit frischen, natürlichen Blumen statt der nachgemachten zu schmücken, ist alt. Sie ist in diesem Sommer, namenlich in England und Frankreich, wieder an der Tagesordnung gewesen, konnte sich jedoch keine rechte Geltung verschaffen, weil die natürlichen Blumen denn doch gar zu schön verwelken und keinen erfreulichen Anblick mehr darbieten. Hier und dort hat man bereits früher versucht, diesem Missstand dadurch abzuhelfen, daß man um den Stiel jeder einzigen Blume eine dünne, mit Wasser gefüllte Glasröhre stülpte. Jetzt hat eine amerikanische Firma eine Erfindung gemacht, die in ihrer Art außerordentlich simmlich und praktisch genannt werden muß. Es handelt sich um eine Firma, die ihren Sitz in Havanna auf Cuba hat, und die Erfindung besteht darin, daß im Innern des Hütes — der ebenso gut aus Stroh wie aus Filz oder anderen Stoffen gefertigt sein kann — eine Art von Wasserleitung angebracht wird, in der die Stielecken der Blumen ruhen, sodass diese beständig mit der zu ihrer Erhaltung notwendigen Feuchtigkeit gefüllt werden. Ist das Wasser verbraucht, so läßt es sich mit Leichtigkeit erneuern. Die amerikanische Firma verkündigt sich von der Erfindung einen bedeutenden Nutzen und hat sie bereits in einigen europäischen Ländern schützen lassen.